

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

284 (3.12.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-81658](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-81658)

Offriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsbesitz: N. R. H. Verlagsgesellschaft mbH, Blumenfeldstraße, Genral 2081 und 2082 - Verlagsdruckerei Hannover 369 49. - Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigverteilung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Jena, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Pf. Reichsgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 61 Pf. Reichsgeld. Bezugspreis 1,80 Reichsmark einschli. 21,6 Pf. Postgebühren zuzüglich 30 Pf. Reichsgeld. - Einzelhefte 10 Pf. - Einzelhefte sind unbedingt am Vortage des Erscheinens auszugeben.

Folge 284

Mittwoch, den 3. Dezember

Jahrgang 1941

Fühlbare Verluste der Briten

Die großen Erfolge der deutschen und italienischen Truppen bei den Kämpfen in Nordafrika

Der Motorisierung beraubt

○ Berlin, 3. Dezember.

Zum erstenmal seit Beginn der britischen Offensive in Nordafrika ist jetzt von deutscher Seite durch die Veröffentlichung der bisherigen Gefangenenzahlen und der britischen Panzerverluste ein ins einzelne gehender Beitrag zum Ablauf der Kampfhandlungen gegeben worden. Nichts kann den Umfang der Schlacht, nichts aber auch die Leistungen der deutschen Truppen an der Seite der italienischen Verbündeten besser ausdrücken als diese beiden Zahlen von 9000 Gefangenen und 814 zerstörten oder erbeuteten Panzerfahrzeugen.

Die Erfolge erhalten ihr besonderes Gewicht, wenn man die Landschaft und die Umstände berücksichtigt, unter denen sie errungen wurden. Denn in diesen Wüstengebieten, wo der weite, gleichförmige Raum mehr denn irgendwo anders die Form des Kampfes bestimmt und besondere Geistes der Kampfführung prägt, haben europäische Maßstäbe ihren Wert verloren.

Der Verlust von 814 Panzerfahrzeugen bedeutet für die Briten nicht irgend eine augen-

sichtliche Materialeinbuße, sondern belegt, daß mehrere Divisionen geradezu ihrer Motorisierung beraubt sind. Motorisierung ist aber gerade in der Wüste für Angriffsoperationen die wichtigste Voraussetzung.

Abgesehen davon sind diese Fahrzeuge infolge der Länge des Transportweges kaum zu ersetzen. Jeder in Afrika eingesetzte britische Panzer muß auf dem langen Schiffswege von England um die Südspitze Afrikas nach Ägypten, dann mit der Bahn nach Maria Natru, von da auf der Küstenstraße und auf schwer befahrbaren Wegen hundert Kilometer unter dauernder Bedrohung der Achsen-Luftwaffe aus dem Kampffeld geführt werden.

Die Verluste der britischen Kriegsmarine im Monat November sind von großem Einfluß auf die Ereignisse auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz. Die Versenkung eines britischen Flugzeugträgers bedeutet praktisch, daß die Briten technisch bis jetzt Flugzeuge mit einem wichtigen fahrbaren Flugplatz nicht mehr zur Unterstützung ihrer Operationen in Libyen einwerfen können. Die schwere Beschädigung von zwei britischen Schlachtschiffen durch deutsche Unterseeboote ist gleichfalls ein bedauerlicher Ausfall für die Briten, die sie vielleicht gerne als schwimmende Artillerie eingesetzt hätten, um

so von der Seeseite zur Unterstützung der Kämpfe bei Tobruk und Sollum einzugreifen. Insgesamt verloren die Briten durch die erfolgreichen Aktionen deutscher Sees- und Luftstreitkräfte vierzehn Kriegsschiffe. Durch Bomben- und Torpedostreifer wurden vierzehn weitere britische Kriegsschiffe so schwer beschädigt, daß mit ihrer Indienststellung, soweit sie überhaupt noch in Frage kommt, für lange Zeit nicht mehr zu rechnen ist.

Die Kriegsmarine hat aber nicht nur in der Bekämpfung der britischen Kriegs- und Handelsflotte, sondern auch bei der Abwehr britischer Einflugsversuche beachtliche Erfolge erzielt. Verpothenboote und Marinesartillerie haben erst in der Nacht zum 1. Dezember ihre Wirksamkeit gegen britische Flugzeuge unter Beweis gestellt, indem sie von zwanzig inswischen von den Briten selbst zugegebenen Abschüssen bei dem militärisch bedeutungslosen Nachtangriff auf Nordwestdeutschland zehn auf ihr Konion buben können.

In guter Waffenameradischkeit ergänzen Batterien der Kriegsmarine die Nachtjäger und die Flak der Luftwaffe. Allein im Raum der deutschen Nordküste und der Deutschen Bucht wurde mit diesen zehn britischen Bombern der 25. Abschluß durch Marine-Artillerie erzielt.

Der letzte Weg

Von Werner Scholz, Lissabon

Wenn die Sonne sich in den Pfahlonen Nachmittags zu senken beginnt, fällt manchmal ein schweres Graues Flugboot wie ein ungeschickter großer Urweltvogel in das weite Küsttal des Tejo ein. Dann flattern ein paar Wöden erdriehet und freudig auf, und vielleicht unterbricht der Jollwider, der am Meer hin und her wandert, für einen Augenblick seine Schritte. Das ist aber auch alles. Die Fischer schauen kaum an, der aus Amerika kommt. Würde er wenigstens prüflich sein, dann könnte man schließlich noch die Uhr danach stellen. Aber er ist alles andere als prüflich, und oft bleibt er aus. Nicht nur einen Tag, sondern zwei oder drei und selbst mehr Tage. Man kann also wirklich nicht in Lissabon nach einem Amerikatipper die Uhr stellen, auch wenn er die einzige und letzte jahreplanmäßige Verbindung zwischen Europa und dem nördlichen Amerika ist.

Die Reise über den Ozean wurde wieder das, was sie zu Zeiten der ersten Entdecker war: ein Abenteuer, zu dem viel, sehr viel Zeit notwendig ist. Trotz des angeblich jahreplanmäßigen Flugzeuges. Denn was nicht eine Flugzeit von zwei oder drei Tagen, wenn man zwei oder drei Monate und länger noch auf seinen Platz im Flugzeug warten muß und dann eine Stunde vor dem Abflug doch noch diesen sauer erworbenen Platz abgeben muß, weil irgend ein amerikanischer Munitionsgeneral, ein englischer General oder der Sonderbeauftragte eines jüdischen Zentralkomitees, die im Auftrage Seiner Britischen Majestät reisen, gerade an diesem Tage über den Ozean fliegen. Da wird dann eben wieder zwei oder drei Monate gewartet. Es bleibt ja schließlich nichts anderes übrig. Die Schiffstriebe geht auch nicht schneller. Ein einziger amerikanischer Dampfer verkehrt noch zwischen Amerika und Europa, und auch er kann nicht viel über hundert Jahre-gänge befördern. Vortageflüge und spanische Übernehmen müssen, und auf jedes dieser Schiffe warten Hunderte von Leuten, die bereits Schiffsfahrtsgeheimnisse und dem Flugbüro Auswandrungsausweisen verfaßt werden sollen und sich gegenseitig ihre Schiffsplätze mit den gleichen Schlichen abhandeln, mit denen sie früher in Paris und Warschau Reichsanwaltschaften oder auf den Börsen in Prag und Budapest ihre Geschäfte zu machen pflegten.

Lissabon ist die große Verkehrsallee für diese bunten, ungemessenen Welt, die täglich - je nach Saison und Geldbörsen - zu den Schiffahrtsgeheimnissen und dem Flugbüro wandert oder sich von dort arufen läßt. Am übrigen wird nicht nur auf den Amerikatipper gewartet. Auf der britischen Fluglinie zwischen Lissabon und England ist es noch schwieriger, einen Platz zu bekommen. Sie ist praktisch auch das einzige Loch in der Welt, das den Bewohnern der Britischen Inseln Amerika und England machte sich in der Propaganda sehr wirkungsvoll aus, nachdem aber ein paar Flugzeuge abgeflüzt und andere verschollen waren, wurde man darüber schweigend, und aus jedem britischen Flugzeug, das in Lissabon landet, steigen nach wie vor britische Offiziere und Agenten, Diplomaten und Sachverständige. Der Umweg über Lissabon ist ihnen lieber. Auch wenn die Agenten das Klippflugzeug tagelang festhalten und die Reise eine Woche dauert. Das ist immer noch besser, als sich der Royal Air Force anzuvertrauen. Zudem kann man in Lissabon Whisky trinken und den vergangenen besseren Zeiten Großbritannien nachhaken.

Nirgendwo wird dieser Wandel britischer Dinge fühlbarer als hier in Lissabon. Man läßt die Propaganda in London mit einer warmen Verzweiflung immer noch die alten Platten von dem Britannien, das die Wellen beherrscht, abrollen, aber es hat sich inzwischen herausgestellt, daß die Beherrschung der Wellen reichlich schwierig werden kann, wenn man über und unter den Wellen wenig zu tun hat. Großbritannien ist heute in einem Maße blockiert, non dem selbst der Durchschnitts-Engländer sich gar kein Bild machen kann. Das zeigte sich jetzt, als man, um gegen den fatalen

Die zweite Runde für England verloren

Schließende britische Einzelstände über die Lage in Libyen - Die Deutschen augenblicklich im Vorteil

(Prahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
Dr. W. Sch., 3. Dezember.

Die Engländer gehen heute in ihrem Einzelstand über den schwereren militärischen Rückschlag, den sie in Libyen erlitten haben, geradezu verblüffend weit. Das ist psychologisch nur so zu erklären, daß die Briten sich mit einemmal aus allen Himmeln gestürzt vorkommen. Dem Generalstab der Afrika-Armee ist es auch schon von alltags her bekannt, daß die Front verloren wurde. Eine nordamerikanische Zeitung geht noch weiter. Sie stellt fest, daß der britische Generalstab geradezu wahninnig geworden sein muß, wenn er zur Offensive gedritten wäre, ohne auf Grund der Vorbereitungen des vollen Erfolges hundertprozentig sicher zu sein. Wenn diese Auffassung zutrifft, so ist damit ein vernünftiges Urteil über die heutigen Verhältnisse, die für das Afrika-Unternehmen verantwortlch sind.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man hinter dieser Angelegenheit in erster Linie Churchill als freibühnende Kraft sieht. Er hält sich ja bekanntlich seit Gallipoli für einen großen Strategen, obgleich alle militärischen Unternehmungen, die auf ihn zurückzuführen sind, mit einem fürchterlichen Mißerfolg geendet haben. Auch diesmal hat er prophezeit, daß die Panzerkämpfe wie eine Seeschlacht verlaufen und wahrscheinlich in zwei Stunden zu einer endgültigen Entscheidung führen müßten. Von einer Entscheidung in dem Sinne, in dem Churchill, nach ihm heute noch nicht getrapen werden, wohl aber mußte sich der militärische Sprecher in Kairo gestern abend folgendes Geständnis abringen: Die Deutschen haben die zweite Runde gewonnen, die nächste werden wir gewinnen.

Nach den Erfahrungen sollten die Engländer das Prophezeien doch unterlassen. Sie sollten sich erst einmal darüber klar werden, was die verlorenen Runden bedeutet. Den erhofften gegenständlichen Erfolge hätte ein einziger Sieg in Afrika nur dann ergeben können, wenn er mit der denksamen britischen Schmelzezeit ertrungen worden wäre, so daß die Weltöffentlichkeit in der Ueberrumpelung sich kein klares Bild hätte machen können. Zwischenzeitlich hat man sich überall die Sache im Hinblick auf die Möglichkeiten und Ausrichtungen überlegt, und jetzt kommen die tatsächlichen Erfolge der Luftwaffe, die zwar ein englisches Bismarck demersamer sein würde, aber nicht entscheidend sein könnte, daß aber ein englischer Ministerfolg ein gewaltigen Schlag für das englische Ansehen nach den lauten und

hiesigen Anfandigungen dieser Offensive bedeuten müßte. Nach türkischen Meldungen würde die Wirkung in der Welt überall niederdrückender sein, wenn England die genauesten Voraussetzungen nicht einhalten könnte. Diese Auffassung wird in bemerkenswerter Weise von der "Manchester Daily News" in Schottland unterstrichen. Das Blatt meint, daß Großbritannien augenblicklich die Niederlage der deutschen und italienischen Streitkräfte in Afrika plante, um härter für die Front gegen Japan in Südafrika zu sein. Hier werden Zusammenhänge zwischen den militärischen Ereignissen in Afrika und der politischen Entwicklung im Fernen Osten aufzeigt, die nicht nur für Churchill, sondern auch für Roosevelt mehr als peinlich sein müßten.

Die Tatsache, daß es den Briten in Afrika schlimm geht, ist überhaupt nicht mehr zu bestreiten. Gegenüber dem, was der DAW-Verdacht in großer Zurückhaltung mitteilt, ist die eigene englische Darstellung für die Erklärungs-

ung des Ansehens in der Welt viel schlimmer. Bis in die letzten Tage versicherten die Londoner Magistrate, daß sich ein "stählerner Ring" um die Elite-Truppen Komeils immer enger zusammenziehe. Diese Darstellung läßt sich nur auf einen schmalen Korridor zwischen Tobruk und der britischen Dienst-Armee, daß dieser Korridor nicht mehr besteht, so daß die Frage eine endgültige Antwort zu erhalten scheint: "Wer umzingelt Wen?" Selbst Analfist, der immer nach Rekord-Leistungen auf dem Gebiete des Illusionismus gestrebt hat, muß jetzt feinklaut sagen, daß die Deutschen augenblicklich im Vorteil sind. "Wer umzingelt Wen?" so meint Analfist weiter, "inwiefern sein, die jetzt von ihnen ererbten Stellungen zu halten, so würde die Lage der britischen Streitkräfte im Süden etwas exponiert sein." Wenn Analfist "etwas exponiert" sagt, so befürchtet er das allerschlimmste.

Churchill hofft auf Juli 1943

Wettrennen mit deutschen Panzern - Stalin fordert weiter

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 3. Dezember.

Stalin fordert England in einem Telegramm an Lord Beaverbrook, das dieser bei einer Tagung der Vertreter der mechanischen Werkstätten in Glasgow vorlas, auf, "so viel amerikanische Flugzeuge und Kampfwagen wie möglich" zu liefern. Er verband dies zwangsläufig mit einem Dant für die bisher erhaltenen englischen Materiallieferungen, die schon im Kampf eingesetzt seien. Die Berichte der Beschäftigten über die Kampfwagen seien "günstig", und die "Hurricane" seien "sehr gefähig". Nach den von englischer Seite gepflegten über-schwenglichen Bemerkungen des eigenen Kriegsmaterials ist diese sowjetische Äußerung sehr dampfend.

Lord Beaverbrook fügte, Kenter zufolge, hinzu, für den englischen Bedarf und die Verteidigung der Sowjetunion sei eine noch größere Erzeugung als bisher erforderlich. "Wir wollen in zwölf Monaten, vom Juli 1942 bis Juli 1943, 30.000 Panzerwagen haben. Stalin sagte mir im Kreni, daß die Deutschen 30.000 Panzerwagen haben. Wir müssen "schnell" handeln,

um die deutsche Panzerherstellung einzuholen." Dem Ergeiß Lord Beaverbroofs sind, wie aus diesen Ausführungen hervorgeht, also harte Grenzen gesetzt, da er die deutsche Erzeugung selbst bei der äußersten englischen Kraftanstrengung erst im Juli 1943 einholen zu können hofft.

Eden wirbt um Verständnis

○ Newport, 3. Dezember.

Wie die "New York Times" aus London melden, forderte Außenminister Eden bei der Eröffnung einer Ausstellung sowjetischer Kriegsbilder in Belfast besseres Verständnis für die Sowjetunion. Neben der verpropagierten Materialhilfe sei die innere Anteilnahme jedes Engländers unerlässlich. Gleichzeitig forderte Kaffen in einem Telegramm die britische Kriegsindustrie zur größten Leistung auf.

Da der Materiallieferung noch einige Schwierigkeiten entgegenstehen, nach Beispiel der weite Weg und der bedeutliche Mangel an Schiffraum, verlegt sich England auf die schone Geste der geistigen Hilfe. Die kostet nicht viel, und dazu genügt auch ein Schaumstofflager Anthony Eden.

Studentischer Ausgleichsdienst

Die Reichsstudentenführung gibt bekannt:

Die Abiturienten mit Studiunfähigkeit und Studenten, die Angehörige der Wehrmacht, haben nach Ertrag des Reichsmitglieds für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vorwiegend die Erziehung des Studiums ihrer gemeinsamen kulturellen Ausgleichsdienstleistungen zu leisten.

Für den nächsten Einstellungstermin am 1. April 1942 haben sich die Dienstpflichtigen sofort zu melden. In diesem Zusammenhang ist der Ausgleichsdienst der Reichsstudentenführung, Berlin W 35, Friedrich-Wilhelm-Strasse 22, zu benennen. Beizufügen ist ein beschrifteter Wehrpassauszug. Dort kann auch ein Vermerk über Arbeits- und Ausgleichsdienst angefordert werden.

Thrhose. Gestohlenes Gut zurückerhalten. Die am Freitagabend am Bahnhof gestohlenen Fahrräder sind am Sonntag wieder am Bahnhof eingetroffen. In Verdad, die Fahrräder entwendet zu haben, waren drei junge Leute, die am Freitagabend einen Anschlag auf den nach Papenburg zu fahrenden Zug machten. Da aber keine Anlaufmöglichkeit mehr bestand, haben sie einfach die Räder entwendet, um den Weg nicht zu Fuß machen zu brauchen. In Papenburg haben die Burigen die Räder im Gepäck nach Thrhose geschickt. Die Eigentümer konnten bereits ihre Räder wieder in Empfang nehmen.

Weener

Wie wir Sinnerklas feierten

In Ostfriesland, besonders im Reiderland, wurde vor etwa sechzig Jahren das St. Niklasfest dem Weihnachtsfest bevorzugt gefeiert. Kaum war der erste Advent herangebracht, so hörte man auf den Straßen schon den „Kummelpott“. Die Jungen kamen gewöhnlich von Stapelmoor und Diele und hatten sich schon in aller Frühe aufgemacht, um zum Kummelpott in den Häusern zu lauern:

Gute kule Kummelpott,
Gent mit wat för 'n Kummelpott.
Gent is nids, twee is wat.

Gent mit drie, dann pat 'n Rad.
Gent mit St. Niklasog hatten wir schon lange vorher gefeiert, um uns vom Buchfänger zu lösen. „Scheelstopp“ (Papiermaske) wurden zu können. Als St. Niklas kamen wir von Haus zu Haus, für das gesammelte Geld konnten wir St. Niklasgut, das wir dann in Familien, wo Kinder waren, wieder verteilen.

Für die Bäckereien brachte das St. Niklasfest viel Arbeit. Meist wurden die Bäckereien mit einem roten oder braunen Stoff umwickelt, um sie vor dem Feuer zu schützen. Die Bäckereien wurden in aller Frühe abgeholt. In allen Familien wurde St. Niklas gefeiert und jeder erhielt auch Geschenke. Weihnachten lag man in den „vornehmen“ Häusern einen Weihnachtsbaum. Wir in Kinder aber brauchten nur ein Baum, und nach der Feier gab es einen Korntortenfesten. S. A. Semaun.

Rom Heimatmuseum. Das Heimatmuseum wird demnächst durch mehrere Schaukäufe bereichert, auch soll das offizielle Programm in Form einer besonderen Ausstellung dargestellt werden. Am Montag wurde das Museum von der Schule Besuche befristigt. Museumleiter Koolman führte die Kinder durch sämtliche Abteilungen.

Weg für den Verkehr gesperrt. Wegen Baumaßnahmen sind die öffentlichen Verkehrswege für den öffentlichen Verkehr bis zur Beendigung der Arbeiten gesperrt.

Das Ende eines Britenbombers



Das blieb von einem Feindflugzeug, das Emden angreifen wollte, übrig! Aufnahme von Glöden.

Jude erhält vier Jahre Zuchthaus

Wegen schweren Betruges und Steuerhinterziehung vor der Strafkammer

Am Dienstag trat die Strafkammer des Landgerichts Aurich zu einer Sitzung zusammen, in der drei Strafsachen zur Verhandlung standen.

Wegen schweren Betruges, Devisenvergehens und Steuerhinterziehung wurde ein Jude aus Emden vor der Strafkammer verurteilt. Der Angeklagte, ein 40-jähriger Jude, wurde wegen Betruges, Devisenvergehens und Steuerhinterziehung zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte war in Emden als Viehhändler tätig. Er hatte sich durch Betrug und Steuerhinterziehung ein Vermögen von etwa 100.000 Reichsmark angeeignet. Die Strafkammer hat ihn zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er sich durch Betrug und Steuerhinterziehung ein Vermögen von etwa 100.000 Reichsmark angeeignet hat. Die Strafkammer hat ihn zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er sich durch Betrug und Steuerhinterziehung ein Vermögen von etwa 100.000 Reichsmark angeeignet hat.

auf tretende Bauern befähigen den Betrag und bekommen noch heute von dem Volkstribunal das Geld für die an ihn verkauften Kühe. Das Gericht dürfte nicht zögern, in der Annahme, daß die Zahl der betroffenen Bauern noch weit höher sein dürfte, da mehrere, es vorgezogen haben dürften, sich nicht zu melden. Als Nebenkläger waren Vertreter des Finanzamtes und des Zollamtes zugegen wegen Verletzung des Devisengesetzes und der Steuerhinterziehung durch den Angeklagten.

Der Jude war zum Teil geflüchtet, doch jedoch die Schuld für seine Verbrechen, den Zeitraum während zu. Der Staatsanwalt brandmarkt ihn als einen typischen, zu betrügerischen Geldgeschäften neigenden Vertreter seiner Klasse, der es ausgeht, den Schaden der deutschen Volksgenossen zu misstrauen. Der Antrag des Staatsanwaltes lautete auf eine Gesamtstrafe von sechs Jahren und 15.000 Reichsmark Geldstrafe. Das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von insgesamt vier Jahren und eine Geldstrafe von 10.000 Reichsmark, die jedoch für die einjährige Unterbringung in abgeleiteten Gefängnis, da von dem Angeklagten in Zukunft noch kein Geld zu haben sei.

Wegen Unterschlagung war der Jude aus Aurich angeklagt. Ihm wurde zur Last gelegt, bei einer an ihn erlassenen Gehaltszahlung fünfzig Reichsmark zurückgehalten und diesen Betrag für sich verbraucht zu haben. Der Vorbericht hatte auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat erkannt. Auch in zweiter Instanz lag man den Angeklagten, der seine Tat leugnete, als überführt an und verurteilte die Berufung.

Wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung hatte die Frau des Angeklagten wegen Streitigkeiten von eigenen mit Nachbarn, was es zu einer Auseinandersetzung gekommen, in deren Verlauf der Angeklagte in die Wohnung seines Widersachers eindrang und trotz Aufforderung der Ehefrau, ihre Wohnung zu verlassen, dieses nicht tat, sondern sogar handgreiflich wurde und die einkommende Ehefrau angriff. Er am Halle wirkte und mit einem Revolver schlug. Der noch unvorbestrafte Angeklagte kam mit zwei Monaten Gefängnis davon.

Die Beweisaufnahme erbrachte die völlige Schuld des Angeklagten in allen drei Strafsachen. Nicht weniger als sechzehn als Zeugen

Nähmittel auf Abchnitt a

Nach einer Befantragung der Reichsgruppe für Kleidung dürfen auf den Abchnitt a der Dritten Reichsweidarte Nähmittel im Werte von 0,30 Reichsmark abgegeben werden. Bei der Abgabe von Nähmitteln wird nur die Hälfte des Wertes auf den Abchnitt angerechnet.

Der vierte Opfermontag

Am kommenden Sonntag ist wiederum Opfermontag. Er gibt jedem Volksgenossen Gelegenheit, sich seiner Aufgabe als Glied des Volkes, das in dem größten Entscheidungskampf seiner Geschichte steht, bewußt zu werden. Jeder Volksgenosse mag am kommenden Sonntag daran denken, mit welchen Opfern die nationalsozialistische Bewegung das Reich errichtet; er mag daraus erkennen, daß Gutes und Weltändiges nur aus Opfern und Taten erwächst, und daß wir den Sieg der Waffen nur durch unsere Opfer erringen können. Das gilt für das Volk in der Welt. Es gibt die Möglichkeit auch den Schwächsten, im Kampf seiner Kraft zum Endziele beizutragen.

Am 15. und 16. Januar Hengstföhrung in Aurich. Die Sonderförderung der zum ersten Male zurührenden Hengst findet bekanntlich am 15. und 16. Januar 1942 in Aurich statt. Zu dieser Sonderförderung sind alle in Ostfriesland noch nicht gekörten zweieinhalbjährigen und älteren Warmblutpferde der Körnungskommission vorzustellen.

Papenburg

Dr. Grolle spricht in Papenburg

Ritzlich fand in Lathen eine Tagung der Ortsgruppenleiter, Kreisamtsleiter und Bürgermeister des Kreises statt. Kreisleiter Bucher sprach einleitende Worte. Dann bekannte Bauhaupfleiter Dr. Grolle die allgemeine Kulturarbeit und die im Kreise Altkulturförderung in besonderer, Er ging näher auf die Heimatpflege und die Volkstumsarbeit ein. Was heute noch an gutem Alter vorhanden ist, soll gepflegt werden. Redner sollte dabei die wertvolle Arbeit der Heimatmuseen in Papenburg und Aurich besprechen. Was aus der Heimat kommt, das soll in der Heimat bleiben, das heißt guten Stoff für die Ausgestaltung der Gemeindefesttage bilden.

Wir müssen wieder, so betonte der Redner, ein junges und mehrzweites Volk werden. Mit dieser Erziehung beginnen wir in der Kinderarbeit, in der Schule und dann in der Jugend. Wertvolle Arbeit leisten dabei aber auch die Gefangenen. Das große und feine Verzeichnis der Landbesitzer muss durch Einrichtung und Ausgestaltung der Volkshäuser gefördert werden.

Einleitend sprach Dr. Grolle über die fünftägige Ausgestaltung der Dorffesttage in Aurich, was gezielte Ziele und Maßnahmen erfordern. Die mündigen Dorfgemeinschaften würden nach dem Krieg der Mittelpunkt des bürgerlichen Kulturlebens sein. Heute aber müssen wir alle geeignete Kräfte zu einem Kulturtag unter Führung der Partei zusammenfassen.

Der Kreisleiter dankte dem Redner für seine Anregungen und eröffnete dann eine Aussprache, die wertvolle praktische Vorarbeiten ergab.

Reichspostleichen erworben. Das Reichspostleichen in Silber erhielt Lagermeister Josef Bröckelmann, Lager 2, das Abzeichen in Bronze erhielt: Josef Abel, Friedrichstraße, und Hermann Terch, Hauptstraße.

Ein Pferd, ein Geschäft, ein Kanonier. Dieler von dem AOK, ein Pferd, ein Kanonier, hervorgegangen aus dem Amateurklub eines Lingener Kanoniers, wird durch die „Kraft durch Freude“ am Donnerstagabend in den Christophlichen Hülsmann vorgestellt. Der Film zeigt auch einen gezielten Ausbildungsgang beim Erziehung. Im ganzen Kreise hatte dieser Film großen Erfolg.

Wahlbestand wird an die Gläubiger ausgegibt. Die Oben der Spar- und Darlehnskasse schüttet den Wahlbestand an die Gläubiger aus, und zwar vom Dienstag bis Donnerstag. Später werden keine Zahlungen mehr geleistet.

Niederdeutsche Umschau

Zwei lässliche Unfälle

Am 29. November wollte ein 20-jähriger Mann auf der Hochbahnstation St. Pauli in Hamburg einen bereits abfahrenden Zug besteigen, wurde aber von der Bahn erfasst und tödlich überfahren. Ein 29-jähriger Radfahrer in Hamburg fiel mit seinem über das Rad hinausragenden Gepäck gegen einen Leitungsmaß der Straßenbahn. Er kam zu Fall und zog sich schwere Verletzungen zu, die er am gleichen Abend im Krankenhaus gestorben ist.

Wir verdunkeln von 17 Uhr bis 8.45 Uhr

Unter dem Hoheitsader

Hilfer-Jugend, Marineoffiziersklub 1381. Das Turnen für die freiwillige Sportdienstleistung fällt heute aus.

Hilfer-Jugend, Motorparasportklub 1381. Heute tritt die 2. Gruppe am 19.45 Uhr beim Hilfer-Jugend-Beim, die Scharen 1 und 3 um 19.45 Uhr beim Poseum an.

Mozart-Festkonzert in Leer

Wegen einiger durch technische Umstände bedingten Entstellungen haben sich mehrere leider einige Fehler in die Kunstreue eingeschlichen, so daß wir in heute noch einmal bringen.

Im Mitten im Kreise, während im Osten in Aurich, zu Waller und zu Lande Deutschlands Söhne im harten Ringen um die Entscheidung stehen und ihre ganze Kraft in den Kampf einsetzen, wird in der Heimat die Mozart-Festwoche begangen. Der Mozart-Festwoche die Kräfte im Bereich des Festivals im Kreis in Leer, gedienten großen Meisters aus Anlass seines 160. Todestages, und die Kunstreue plauderte heute Abend nicht besser offen zu können als durch ein Festkonzert, das uns in einigen Worten feststellen können.

Der Kunstreue Leiter an die Aufgabe, dem Werke die Kraft zu verleihen, die es in der Welt zu verankern, heranzugelenken und nun in der ersten Zeit ihres Bestehens schon zwei Konzerte geben konnte. Der Einladung der Kunstreue wurde eine große Zahl Volksgenossen aus Leer und Umgebung gefolgt. Der Saal war gut besetzt.

Die Schöpfung als erstes die Ouvertüre des „Heros Hades“ vor. Das Staatsorchester Oldenburg schmelte in der Wärme des Wohlklangs und im Reichtum der Harmonien dieses Stückes und arbeitete alle Feinheiten unter der sicheren Stabführung des Kapellmeisters Hans Hofmann, in dessen Händen auch die Gesamtleitung des Festkonzerts lag, heraus. So war es auch kein Wunder, daß die vielen Zuhörer, die Herz und Empfinden tief erfüllt spenden, als die letzten Töne verklangen. Die Anteilnahme steigerte sich aber noch, als Dr. Ledermann, Oldenburg, die Flötenarie der „Zauberflöte“ sang. Sein klangerreicher Tenor und die Flöte schmeichelten sich in alle Herzen. Mit der Wiedergabe der Arie des Leporello „Schöne Donna“ aus „Don Giovanni“ lernten wir Hans Kugel, Oldenburg, als einen sehr begnadeten Sänger kennen, dessen Wagh in Höhen und Tiefen voll und klar klingernd hatten das Herz der Zuhörer schon mehr für die Musik Mozarts geöffnet und den Boden für die Aufnahme des Violinkonzerts in A-Dur bereitet, das in meisterhafter Weise von dem Kammervirtuosen Volkmar Kleden gespielt wurde. Durch die ungewöhnliche Beherrschung aller Manuellen war er in der Lage, seine ganze Kraft dem Vokalisten dieser Tonart zu widmen, was durch die klaren und durchdringenden Töne des Violinkonzerts in A-Dur bereitet, das in meisterhafter Weise von dem Kammervirtuosen Volkmar Kleden gespielt wurde.

Die Beweisaufnahme erbrachte die völlige Schuld des Angeklagten in allen drei Strafsachen. Nicht weniger als sechzehn als Zeugen

Arie für Sopran „Mia speranza adorata“ sang. Still und hingertrenn lauchten alle den stehenden und bittenden Tönen tiefer Ergriffenheit. Diese Kraft zur inneren Vertiefung sollten die Zuhörer auch noch wieder im Höhepunkt des Abends erfahren, als der Städtische Kammerchor Leer, das Staatsorchester Oldenburg und vier Solisten aus Oldenburg die „Hörnungsmesse“ in C-Dur erklingen ließen. Gewacht lauchten alle dem unendlich feinen, festlich harten und doch demütig stehenden „Angelus Dei“ der Solistin Emma Hippel, die die Krönungsmesse gab auch Dr. Ledermann und Hans Kugel noch einmal Gelegenheit, die Zuhörer durch ihren Gesang zu beglücken. Ferner lernten wir bei dieser Messe eine weitere Solistin des Abends, die Klavierspielerin Maria Wepfer, Oldenburg, kennen, die auch nicht unwesentlich zum Erfolg dieses Stückes beigetragen hat. Unser Kammerchor aber hat bei der Wiedergabe dieser Tonabfolge ihre volle Konzentration bewiesen. Ihm gebührt ein großes Lob und volle Anerkennung.

Der Abend war allen ein Erlebnis. Der Beifall wird es den Mitwirkenden gezeigt haben. Der fünf Solisten des Abends und dem Kapellmeister Hofmann wurden als Anerkennung ihrer großen Leistungen Blumenbouquets überreicht. Allen, auch den Mitglieder des Chores und des Orchesters, möge Gott erkränken. Dank die Gewähr sein, daß viele Volksgenossen mit einem unverfälschten Herzen und innerlich stark bereichert aus dem Konzert nach Hause gegangen sind.

